



# THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 06 | Juni 2012



## Herein I

Die THM ist offen für Schulen.  
S04-09

## Hinaus

Die THM geht auf die Straße.  
S10-12

## Herein II

Die THM empfängt Alumni.  
S26

# Inhalt



**S04 – 09**

**Dossier**



**S10 – 23**

**Campus**



**S24 – 29**

**Protokoll**



**S30 – 31**

**Namen**

## Impressum

**Herausgeber**

Der Präsident

**Redaktion**

Dr. Armin Eikenberg

Erhard Jakobs

**Anschrift der Redaktion**

Pressestelle der TH Mittelhessen

Wiesenstraße 14

35390 Gießen

Telefon: 0641-309-1040

Pressestelle@thm.de

**Satz**

Satz + Druck Böll  
Von-Werner-Straße 8  
53573 Unkel

**Druck**

M+W Druck GmbH  
Rudolf-Diesel-Straße 5  
35440 Linden

**Auflage**

3000

**Redaktionsschluss der Ausgabe 7**

3. August

**Titel**

Till Schürmann

**Fotos**

Frank O. Docter, Eikenberg, Malte Hübner, Jakobs, Susanne Schiffke, Till Schürmann, Rainer Wohlfahrt

**Grafik**

Till Schürmann (S. 4 und 21)



## Erstens

„Hochschulen gehören nicht auf die Straße.“ Diese elitäre Einstellung kann man heute zum Glück als ausgestorben betrachten. Sie war weniger mit Selbstbewusstsein als mit der Befürchtung verbunden, sich unter Niveau zu präsentieren. Wer solche Bedenken hegte, fand es unstatthaft, dass Lehrende und Forscher im Gespräch mit „dem akademischen Laien“ versuchten, allgemeinverständlich und kurzweilig über ihr wissenschaftliches Schaffen zu berichten.

Inzwischen erkennen viele deutsche Hochschulen eine ihrer Aufgaben darin, mit dem, was sie leisten, auf die Menschen ihrer Stadt und Region zuzugehen. „Menschen“ kann dabei Nachbarinnen und Nachbarn bedeuten oder im politischen Sinne Bürgerinnen und Bürger. Es kann darunter eine spezieller interessierte Zielgruppe verstanden werden, aber auch die allgemeine Öffentlichkeit. Konkreter heißt das: die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, denen die Hochschulen den größten Teil ihrer Ausstattung verdanken.

Die THM bekennt sich als Hochschule zur Region und begibt sich gern und regelmäßig an unterschiedlichen Orten Mittelhessens „unters Volk“. In der vorliegenden Ausgabe berichten wir sowohl über unsere Teilnahme am Hessentag in Wetzlar, als auch über unsere Mitwirkung an der „Straße der Experimente“ in Gießen.

Und sollten Sie dieses Heft am 23. Juni als Gast des Hochschultags in Friedberg aufschlagen, erleben Sie gerade, dass wir uns auch in der Wetterau nicht in den Elfenbeinturm zurückziehen. Für den Fall wünsche ich Ihnen spannende und aufschlussreiche Begegnungen mit Lehre und Forschung auf unserem Campus an der Wilhelm-Leuschner-Straße.

Prof. Dr. Günther Grabatin  
Präsident



# Brücke mit vielen Bahnen



Schon ein kurzer Streifzug über die Homepage vermittelt einen Eindruck davon, wie sehr die Technische Hochschule Mittelhessen an Kontakt mit Schulen interessiert ist. Auf den Seiten der Zentralen Studienberatung ([www.thm.de/zs](http://www.thm.de/zs)) finden sich vielfältige Angebote an Studieninteressierte, Schülerinnen und Schüler, aber auch an Lehrerinnen und Lehrer.

Dazu gehören die einmal jährlich veranstalteten Informationstage HIT, die jungen Leuten Gelegenheit geben, die THM-Standorte Gießen, Friedberg und Wetzlar mit ihren Studiengängen, Lehrenden und Lernstätten kennenzulernen. Die Friedberger Informationstage FIT kombinieren in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt die Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer mit der Möglichkeit, eine Lerngruppe zur Erkundung des Hochschullebens auf den Wetterauer Campus zu begleiten.

Ein spezielles Programm, über das die Homepage Auskunft gibt, heißt „thm4U“. Damit wendet sich die Hochschule an Lehrkräfte und lädt sie ein, mit Klassen, die sich dem Ende der Schulzeit nä-

hern, an der THM Informationen über die Möglichkeiten eines Studiums einzuholen. Dabei stehen verschiedene Module zur Wahl. Das Spektrum reicht von der allgemeinen Einführung ins Studieren, über Einblicke in spezielle Fachbereiche und Studiengänge, bis hin zu Schnuppervorlesungen, Laborbesichtigungen und Erfahrungsberichten von Studierenden.

Das Gesamtpaket „studieren probieren“ ist für Lehrerinnen und Lehrer gedacht, die ihren Kenntnisstand aktualisieren und ausweiten wollen, um Jugendliche bei der Studienentscheidung gezielter beraten zu können. Es umfasst sowohl allgemeine Informationen zur Orientierung vor dem Studium als auch konkrete fachliche Kooperationsangebote

Die Zentrale Studienberatung der THM gibt Gästen – so wie dieser Gruppe von der Beruflichen Schule Büdingen – auf dem Campus gerne das Geleit zum gewünschten Lernort.

wie zum Beispiel, den schulischen Unterricht durch Projekte an der THM zu ergänzen. Dazu stehen die Fachbereiche im Rahmen eigener Initiativen bereit. So können Schülerinnen und Schüler am Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie mit Anleitung umwelttechnische Laborversuche ausführen. Der Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik wendet sich mit dem Vortragsangebot „Rent a Prof“ an Schulen. Unter dem Motto „Faszination Mathe“ haben Oberstufenschüler am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung die Gelegenheit, in Friedberg Methoden und Inhalte des Studiengangs Wirtschaftsmathematik kennenzulernen. Und die ingenieurwissenschaftlichen Projektstage des Fachbereichs Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik widmen sich der Aufgabe „Wir bauen Roboter“.

Weitere Initiativen der THM, die sich an Zielgruppen aus Schulen richten, sind zum Beispiel die Präsenz auf Bildungsmessen und Schulbörsen, die Konzeption von Veranstaltungen, die für das Programm der allgemeinen Lehrerfortbildung geeignet sind, und die Organisation fachrichtungsspezifischer Tagungen, wie sie der Fachbereich Wirtschaft mit seinem „Lehrer-Symposium“ ausrichtet. ■



# Praxis der offenen Türen

Interview mit Jutta Müller,  
Leiterin der Zentralen Studienberatung



## Wann und warum hat unsere Hochschule begonnen, die Kontakte mit Schulen zu intensivieren?

Wir pflegen schon seit langem Kontakte zu Schulen wie zum Beispiel im Rahmen unserer Hochschulinformationstage oder durch Vorträge unserer Hochschullehrer. Oft sind diese Kontakte aus persönlichen Beziehungen entstanden, etwa weil ein Hochschullehrer durch sein schulpflichtiges Kind Anknüpfungspunkte zu der entsprechenden Schule hat. Neu ist seit etwa zwei Jahren, dass die Hochschule als Institution gezielt auf Schulen zugeht und insbesondere Lehrerinnen und Lehrer anspricht. Dafür gibt es vor allem zwei maßgebliche Gründe: Es zeigt sich, dass gute Informiertheit über ein Studium das Risiko eines möglichen späteren Studienabbruchs verringert; und wir können gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern daran arbeiten, dass die Studierfähigkeit am Übergang zwischen Schule und Hochschule optimiert wird.

## Müssen Sie die Schulen umwerben, oder stoßen Sie dort generell auf offene Ohren?

Schulen sehen es verstärkt als ihre Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der späteren Studien- und Berufswahl zu unterstützen. Oft sind sie aber mit den neuen Studienstrukturen und Anforderungen nicht vertraut. Sie suchen daher „die Experten“ aus den Hochschulen. Wir erleben derzeit sehr offene Türen in den Schulen. Vor allem bekommen wir positive Resonanz dafür, dass wir ein transparentes Angebot und

eine erkennbare Ansprechpartnerin für Schulkontakte haben. Das ist scheinbar nicht selbstverständlich. Für die Schulen ist es sehr hilfreich.

## Auf welchen Feldern gibt es inzwischen Kooperationen?

Die THM kooperiert auf der fachlichen Ebene, sprich einzelne Fachbereiche bieten Projekte und Praktika für ausgewählte Schülergruppen in ihren Laboren an. Dann gibt es die allgemeinere „Orientierungsebene“, wo zum Beispiel Studienberatung, Auslandsreferat oder Bibliothek durch Vorträge, Campusrundgänge, etc. über die Studienmöglichkeiten unserer Hochschule informieren. Im Programm „thm4U“ kann eine Lehrkraft für ihre Schülergruppe unter den Angebotsmodulen einen Tag an der THM zusammenstellen. Ganz wichtig ist auch die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern, wie sie zum Beispiel regelmäßig vom Fachbereich Wirtschaft oder im Rahmen der Friedberger Informationstage angeboten wird.

## Wie viele Schülerinnen und Schüler schnuppern im Jahr an der THM Hochschulluft?

Bei den jährlichen Hochschulinformationstagen besuchen mehrere Tausend Schülerinnen und Schüler die Hochschule. Derzeit wächst die Anzahl von Schülergruppen, die ein Programm an der Hochschule absolvieren, das im Vorfeld mit der Lehrkraft maßgeschneidert abgesprochen wurde. Ich schätze, dass wir in diesem Jahr auf circa 40 Schulklassenbesuche kommen werden.

## Welche kooperativen Projekte haben sich aus Ihrer Sicht besonders bewährt?

Bewährt haben sich vor allem Projekte, in die unsere Studierenden eingebunden werden. Wenn Studierende über ihr Studium erzählen, ist dies authentisch und hat eine hohe Identifikationskraft. Auch Projekte, die fachliche Angebote mit allgemeinen Orientierungselementen kombinieren, werden von Schülerinnen und Schülern sehr positiv bewertet. Die Tendenz geht im Moment dahin, aus einzelnen Projekten feste Kooperationsverträge zwischen Schule und Hochschule entstehen zu lassen. Der positive Effekt liegt darin, dass man sich vorher sehr genau über Ziele und Inhalte abspricht. Ein solcher Vertrag regelt zudem klare Verantwortlichkeiten und sorgt für die Langfristigkeit des Kontakts.

## Wo sehen Sie Ansatzpunkte für den künftigen Ausbau der Zusammenarbeit?

Die Ansatzpunkte liegen auf verschiedenen Ebenen. Auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler denke ich an ein „Schüler-Office“, das die Schnupperangebote der Hochschule noch mehr als bisher ausbaut, systematisiert und an der Zielgruppe ausrichtet. Ganz wesentlich erscheint mir der direkte Draht zu den Lehrerinnen und Lehrern, um in gemeinsamen Veranstaltungen an den Themen Studienorientierung und Studierfähigkeit zu arbeiten. Nicht zu vernachlässigen ist gerade in unserer Region Mittelhessen die strategische Ebene. Damit meine ich die Kooperation mit Schulleitungen und Schulämtern, um gemeinsam eine attraktive Bildungsregion Mittelhessen zu gestalten. ■

# Sehr anschauliche Eindrücke

Auch für uns ist überraschend und erfreulich, dass so viele Studenten der THM ihre Studienzugangsberechtigung an der Theodor-Litt-Schule erworben haben. Jedes Jahr erwerben an unserem Beruflichen Gymnasium und der Fachoberschule etwa 150 junge Menschen die Fachhochschulreife oder das Abitur und etwa zwei Drittel von ihnen beginnen anschließend ein Studium an der THM. Das zeigte die Studie „Studienanfänger/innen an der THM“, in welcher die Theodor-Litt-Schule die Liste der „Top Ten“ anführt.

Als verantwortungsbewusste Lehrer haben wir ein hohes Interesse daran, dass unsere Absolventen ihr Studium auch erfolgreich abschließen, da sich an ihrem Erfolg auch unser Erfolg misst. Folglich liegt auf der Schnittstelle „Fachoberschule bzw. Berufliches Gymnasium – THM“ unser besonderes Augenmerk. Nach unserer Erfahrung sind Schüler (später Studenten) dann erfolgreich, wenn sie frühzeitig also bereits während der Oberstufe ihre Weiterbildungsmöglichkeiten ausgelotet und dann eine für sie passende Entscheidung getroffen haben. Diesen Findungsprozess müssen Lehrerinnen und Lehrer beratend begleiten (wie der Coach einer Basketballmannschaft). Voraussetzung hierfür sind aber bei den Beratern gute Kenntnisse der aktuellen Möglichkeiten, Strukturen und Trends, die sich allerdings immer schneller ändern.

Und genau hier setzt die Kooperation zwischen den abgebenden Schulen und der THM an, die vor über einem Jahr durch Jutta Müller, Leiterin der Zentralen Studienberatung der THM, über das Netzwerk „voneinander lernen“ initiiert wurde. Die Kooperationspartner wollen, dass Studienanfänger wissen, was sie in ihrem Studium erwartet, und dass sie darauf gut vorbereitet sind. Dabei haben wir sowohl fachlich-inhaltliche als auch methodische und soziale Aspekte im Blick.

Die konkrete Ausprägung der Kooperation geschieht in gemeinsamen Aktivi-

täten, wie zuletzt in der Lehrerfortbildung „Wissen über Studium heute“, zu der sich über 60 Lehrerinnen und Lehrer anmeldeten. Da aus Kapazitätsgründen nur die Hälfte von ihnen teilnehmen konnte, ist bereits eine Folgeveranstaltung geplant. Die Veranstaltung wurde von den Leiterinnen der Studienberatungen der THM und der JLU organisiert und moderiert und war für die Teilnehmer ein voller Erfolg.

Weitere Aktivitäten sind Labortage für unser Berufliches Gymnasium, welche die Professoren Wüst (Technische Informatik), Thüringer (Elektrotechnik) und Kneisel (Informatik) an der THM organisiert haben. Mit Professor Weber (Ingenieur-Informatik, Friedberg) sind wir im Gespräch, und auch eine Kooperation mit dem Bereich „Medizintechnik“ ist angedacht. Insbesondere unsere BG-Schülerinnen und -Schüler mit dem neuen Schwerpunkt „Mechatronik“ haben dabei sehr anschauliche Eindrücke gewonnen, die ihnen bei der Entscheidung helfen.

Da unsere Schülerinnen und Schüler unmittelbar von der Kooperation profitieren, sind wir Lehrkräfte an einer Intensivierung sehr interessiert. Möglicherweise können in Zukunft Lehr- oder Laborveranstaltungen an der THM für unsere Schülerinnen und Schüler angeboten werden, oder THM-Studenten leiten an unserer Schule „Vertiefungskurse“ in technischen oder mathema-



tisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Unsere Runde der Koordinatoren um Jutta Müller (Zentrale Studienberatung THM) und Beate Caputa-Wießner (Studienberatung JLU) diskutiert bereits einige derartige Impulse für die Zukunft.

Andreas Brüll

(Der Autor ist als Studiendirektor an der Theodor-Litt-Schule für die Organisation und Weiterentwicklung der studienqualifizierenden Schulformen „Fachoberschule“ und „Berufliches Gymnasium“ verantwortlich.)



# Studieren alla Bolognese



Hochschulübergreifendes Beratungsteam:  
Die Studienberaterinnen Jutta Müller, Doris Helf (THM) und Beate Caputa-Wießner (JLU, von links) erklärten Lehrerinnen und Lehrern die Bologna-Reform.

TH-Vizepräsident Prof. Dr. Klaus Behler betonte in seiner Begrüßungsansprache, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule sei. „Wir müssen innerhalb von drei Jahren die Absolventen auf ein fachliches Niveau bringen, das die Unternehmen von ihnen fordern. Das kann nur gelingen, wenn ein bestimmtes Einstiegsniveau bei den Studienanfängern vorhanden ist. Idealerweise ist unser gefordertes Einstiegsniveau identisch mit dem Ausstiegsniveau an Ihren Schulen. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten“, sagte Behler.

Beate Caputa-Wießner (JLU) informierte anschließend über die aktuellen Hochschulzugangsbedingungen und Bewerbungswege. Jutta Müller (THM) erläuterte die Bologna-Reform und ihre Auswirkungen im Studienalltag. Zwei Workshops schlossen die von Doris Helf (THM) moderierte Veranstaltung ab. Dabei lernten die Lehrer Internetseiten kennen, die zuverlässig über Studienangebote informieren, und begutachteten Programme, mit denen Studieninteressierte ihre Eignung für ein bestimmtes Fach überprüfen können. Im zweiten Workshop berichteten Studierende der beiden Hochschulen über ihre Wege zum Studium. Wie ist der Studienwunsch entstanden? Welche Rolle hat die Schule gespielt? Wer hat bei der Entscheidung geholfen? Intensiv diskutierten die Gäste das Thema Studierfähigkeit und was die Schule dazu beitragen kann.

Nach Einschätzung von Jutta Müller, Leiterin der TH-Studienberatung, hat man mit der Veranstaltung „einen Nerv getroffen“. Unter den Lehrern herrsche große Unsicherheit über die Auswirkungen des durch die Bologna-Reform veränderten Studiensystems. Mehr als 60 Lehrer hätten die Fortbildung besuchen wollen. Und von den Teilnehmern sei vielfach der Wunsch nach einer Fortsetzung geäußert worden. ■

Zu einer Fortbildung zum Thema „Wissen über Studium heute“ kamen im Sommersemester 40 Lehrerinnen und Lehrer aus den Oberstufenschulen der Region an die Technische Hochschule Mittelhessen nach Gießen. Ziel der Veranstaltung war es, Kenntnisse über die veränderten Studienstrukturen nach der Bologna-Reform zu vermitteln. Die Zentralen Studienberatungsstellen der TH und der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) hatten die Tagung gemeinsam mit dem Lehrernetzwerk „voneinander lernen“ organisiert.

Auf der Grundlage eines Partnerschaftsvertrags kooperiert die THM mit:

- Aliceschule, Gießen
- Wilhelm-Knapp-Schule, Weilburg
- Technikerschule Weilburg
- Max-Eyth-Schule, Alsfeld
- Weidigschule Butzbach
- Theo-Koch-Schule Grünberg
- Mediennetzwerk IMeNS des Lahn-Dill-Kreises

Darüber hinaus ist sie in folgenden Netzwerken aktiv:

- Kooperationsrat Gießen (Hochschulen – Amt für Lehrerbildung – Schulen/Schulamt)
- „voneinander lernen“ (Oberstufen-Schulleiter Schulamtsbezirk Gießen – Zentrale Studienberatung)
- FIT-Kooperation mit Staatlichem Schulamt Wetterau und Hochtaunuskreis
- HIT-Kooperation mit Justus-Liebig-Universität Gießen

# Aus dem Gästebuch

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartete bei der fünftägigen Veranstaltung ein abwechslungsreiches Programm, unter anderem mit Versuchen aus dem Bereich der pharmazeutischen Analytik und der Mikrobiologie sowie der Krankenhaushygiene.“ So fasst die „Pressemappe“ der Gießener Aliceschule zusammen, was rund 45 Schülerinnen und Schüler bei der „Winter School 2012“ an der THM in Gießen geboten wurde.

Die Gaststudierenden gehören der Jahrgangsstufe 12 des Beruflichen Gymnasiums an und haben die Fachrichtungen Gesundheitslehre, Biologietechnik oder Ernährungslehre gewählt. Ihr Pressetext hebt positiv hervor, dass sie am Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie Einblick in die Vernetzung der einzelnen Naturwissenschaften nehmen konnten. An der Hochschule beeindruckte sie auch, „wie dieses fächerübergreifende Wissen in verschiedene technische Verfahren und Produktionsprozesse umgesetzt wird“. Ein gutes Zeugnis stellen sie auch den „sehr engagierten Experten“ des Fachbereichs aus und nennen in diesem Zusammenhang Prof. Frank Runkel und Diplom-Ingenieurin Vera Dammann.

„Praktische Versuche zur Strömungslehre“ standen auf dem Stundenplan, als im Februar 18 Schülerinnen und Schüler der Alsfelder Max-Eyth-Schule den Fachbereich KMUB besuchten. Dort hatte man für sie ein Programm zusammengestellt, das Laborexperimente, theoretische Einführungen und Präsentationen umfasste. Die angehenden chemisch-technischen Assistenten lernten an der TH Mittelhessen vor allem den Studiengang Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen kennen.

Im Labor betreuten die Wissenschaftliche Mitarbeiterin Gisa von Marcard und die Studentin Miriam Georg die Gäste von der höheren Berufsfachschule bei Versuchen, die sich der Bestimmung des



Dipl.-Ing. Vera Dammann führt Schülerinnen der Aliceschule Gießen im Labor in die Praxis der Blutdruckmessung ein.

Volumenstroms mit unterschiedlichen Durchflussmessgeräten widmeten. Prof. Harald Weigand führte sie anschließend mit einer Vorlesung in die Abfallwirtschaft ein, bevor Tobias Wieser sie nach dem Mittagessen in der Mensa über eine aktuelle Diplomarbeit zur Bindung von Kohlendioxid an Asche informierte.

Im April gastierte eine zwanzigköpfige Gruppe von der Beruflichen Schule Büdingen am Fachbereich Wirtschaft der THM. Die Schülerinnen und Schüler, die sich an der Fachoberschule in der Richtung Wirtschaft und Verwaltung qualifizieren, folgten der Einladung zu einem Schnuppertag im Rahmen des Programms „thm<sup>4</sup>U“. Dana Kretzmer und Malte Hübner von der Zentralen Studienberatung gaben ihnen einleitend allgemeine Informationen zum Studieren

an der THM. Es folgten eine Präsentation des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre und eine Schnuppervorlesung, die Anja Baumann zum Thema „Personal und Organisation“ hielt. ■

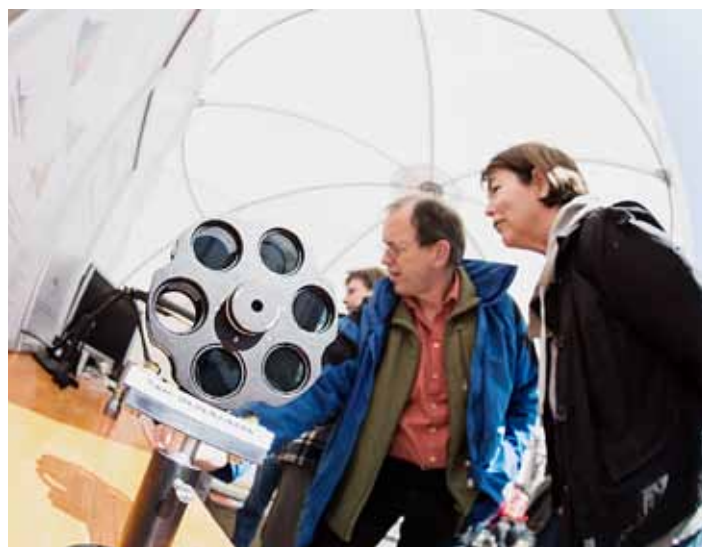






## Straße der Experimente

„Familienfreundlichkeit, fehlende Kommerzialisierung, Vielfalt der Aussteller und eine entspannte Atmosphäre“ – so fasste Organisator und Mathematikumchef Prof. Albrecht Beutelspacher das Erfolgsrezept der „Straße der Experimente“ zusammen. Bei der sechsten Auflage ließen sich auf dem Gießener Universitätsplatz geschätzte 10.000 Besucher an etwa 40 Ständen verblüffen. Die TH Mittelhessen war mit vier Zelten vertreten. Zu sehen waren Experimente zum Lichtspektrum und die optoelektronische Vermessung von Fahrradreifen. „Bilder aus dem Menschen“ visualisierten das Institut für Medizinische Physik und Strahlenschutz und das Universitätsklinikum mit ihrem Magnetresonanztomographie-Simulator. Astronomiebegeisterte konnten am Teleskop von Prof. Johannes Ohlert „Die Sonne in rot und weiß“ erleben.



# Straßenbahn und Roboter auf dem Hessestag



Mit der Linie 12 geht die Fahrt über die Hanauer Landstraße nach Frankfurt-Fechenheim.



„Wenn das Wetter gut ist, ist richtig viel los!“ Dana Kretzmer von der Zentralen Studienberatung der TH Mittelhessen hat allerhand zu tun auf dem Hessestag in Wetzlar. Studieninteressierte, aber auch Eltern und sogar gelegentlich Großeltern informieren sich über das Angebot der Hochschule. Manche Standbesucher auf der „Straße der Bildung, Wissenschaft und Technik“ haben sich bereits im Internet kundig gemacht und stellen gezielte Fragen. Firmenvertreter suchen nach Kontakten zu Absolventen. Kirsty Dworak, die ebenfalls zur Standbesetzung gehört, weist darauf hin, dass viele komplette Schulklassen bei der TH halt machen.

Gut besucht war das TH-Zelt in der Straße der Bildung (oben). Bei StudiumPlus steuerten junge Piloten kleine Roboterfahrzeuge (unten).

Hauptattraktion am TH-Stand in der Wetzlarer Bahnhofstraße ist der Fahr-Simulator aus dem Friedberger Labor von Prof. Manfred Merkel, der auch von Stadtwerken und Bahnunternehmen für Schulungszwecke genutzt wird. Verschnittene Bergstrecken können potentielle Lokführer ebenso befahren wie Frankfurter Straßenbahnlinien.

Unternehmen wie Buderus, Leica Microsystems oder Pfeiffer Vacuum dominieren die Straße der Bildung. Die THM ist die einzige Hochschule, die sich präsentiert. Und sie ist gleich zweifach vertreten. Denn auch StudiumPlus stellt sein duales Angebot mit einem eigenen Stand vor. Hier sorgen Miniatur-Roboterfahrzeuge dafür, dass die Passanten stehenbleiben. Betreuer Prof. Jens Hoßfeld ist mit der Publikumsresonanz zufrieden: „Die Kleinen kommen zum Spielen, die Größeren sind am Studienangebot interessiert.“ ■



Svenja und Mareike von der Augustinerschule Friedberg sowie Ann Kathrin und Annabell von der Gesamtschule Hungen probieren auf dem Wetterauer Campus aus, was Roboter leisten können. Niko Quiskamp und Shqipe Lushta-Jakupi leiten sie dabei an.

## Mädchenhaft interessiert

Stella kam aus Sechshelden, Jasmin aus Grüningen, Clara aus Dorf Güll. Die drei Mädchen waren am Girls`Day im April zu Gast an der TH Mittelhessen in Gießen. Sie konnten wählen und entschieden sich dort für das Projekt „Bau einer kleinen LED-Tischlampe“ am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik. Wer die 12- und 13-jährigen Schülerinnen im Labor beobachtete, konnte rasch feststellen, dass der Arbeitsauftrag „Elektronikaufbau mit Löten“ keinesfalls nur etwas für Jungs ist. Und dass die Ingenieurwissenschaften auch Frauensache sind, machte ein Blick auf die diensthabenden Erwachsenen deutlich: Diplom-Ingenieurin Swetlana Fjodorow leitete die Schülerinnen bei der Laborarbeit an, Diplom-Ingenieur Maurice Yefouo assistierte ihr dabei.

Der Girls` Day soll die Neugier der Mädchen auf Natur- und Ingenieurwissenschaften wecken und die Scheu vor technischen Studiengängen abbauen. Rund 120 Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 folgten der Einladung, die THM kennenzulernen. In Gießen standen fünf The-

menfelder aus den Fachgebieten Krankenhaustechnik, Bauwesen, Chemie, Klimatechnik und Elektrotechnik zur Wahl. In Friedberg hatten die Besucherinnen zum Beispiel die Möglichkeit, im Projekt „Biometrie und Kriminalistik“ Fingerabdrücke zu sichern, im Videostudio selbst Fernsehen zu machen oder

im Labor Robotern das Zeichnen beizubringen.

An beiden Standorten boten die von den Frauenbeauftragten organisierten Programme den Mädchen auch Zeit und Gelegenheit, sich mit dem Campus vertraut zu machen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Dazu dienten ein Kennenlernfrühstück, Rundgänge, ein gemeinsames Mittagessen und eine abschließende Gesprächsrunde. ■



Swetlana Fjodorow zeigt den Pohlheimer Schülerinnen Jasmin und Clara am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik, wie man einen LötKolben handhabt.

# Brücke zur Baupraxis

„Als Unternehmen sind wir stark regional verankert. Viele Studierende der TH Mittelhessen kommen ebenfalls aus dem Raum Gießen, Marburg, Fulda, Alsfeld. An denen sind wir interessiert, weil sie diese Gegend kennen und oft bereit sind, als Berufstätige langfristig hier zu bleiben. Bei einem Nachwuchsingenieur aus Hamburg zum Beispiel ist das Risiko größer, dass er uns nach drei Jahren wieder verlässt.“ So erläuterte Thorsten Sindel, bei der Kirchheimer Bickhardt Bau AG für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, die Motivation seiner Firma, erneut an den „Gießener Unternehmenstagen“ des Fachbereichs Bauwesen teilzunehmen.

Bei der Premiere im letzten Jahr habe man gute Erfahrungen mit dieser Messe als Kontaktforum gemacht. Das bestätigte sein Standnachbar Markus Solbach von Faber & Schnepf aus Langgöns. Der Diplom-Ingenieur, Absolvent der Hochschule, deren Studierenden er im Hugo-von-Ritgenhaus als Ansprechpartner zur Verfügung stand, hob hervor: „Praxiserfahrungen im Studium sind für beide Seiten wichtig. Das Berufspraktische Semester, das beim Diplom-Studiengang Bauingenieurwesen obligatorisch war, ist für den Bachelor

nicht mehr vorgesehen. Deshalb nutzen wir das Angebot der Unternehmenstage, um frühzeitig in Kontakt mit angehenden Bauingenieuren zu kommen.“ Generell pflege man enge Beziehungen zum Fachbereich Bauwesen. Das zeige sich auch darin, dass von den rund 30 Ingenieuren seines Unternehmens mindestens 25 von der THM stammten.

Ein wichtiger Zweck der Veranstaltung bestehe darin, die Erwartungen der Unternehmen an die Studierenden des Bauingenieurwesens und der Architek-

tur zu konkretisieren, betonte Prof. Dr. Joaquin Diaz, der Dekan des Fachbereichs Bauwesen.

Vizepräsident Prof. Dr. Klaus Behler wies bei der Begrüßung auf die Ausrichtung der THM als Hochschule für angewandte Wissenschaften hin und wertete auch in diesem Sinne die Unternehmenstage des Fachbereichs Bauwesen als Gewinn.

Das Programm sah Vorträge sowie Präsentationen von rund 40 Firmen und Verbänden vor. Den Auftakt machte Michael Kellermann, Vorsitzender des Verbandes baugewerblicher Unternehmer Hessen, mit einem Referat zum Thema „Bauwirtschaft im Wandel“. Er erkannte einen Aufwärtstrend „nach manchen Höhen und Tiefen in den letzten zwanzig Jahren“ und prognostizierte der Branche für 2012 ein Wachstum von zwei Prozent „bei stabiler Beschäftigung“. ■



Dipl.-Ing. Markus Solbach bei einem Beratungsgespräch mit Studenten

# Mehr als ein Zuschuss



Junge Leute – oft selbst Stipendiaten – informierten die Interessierten in Friedberg über die Angebotspalette der Stiftungen.

Wer Förderleistungen in Anspruch nehmen soll, muss wissen, dass es sie gibt. Viele junge Leute, denen es schwer fällt, ihr Studium zu finanzieren, versäumen aus Unkenntnis die Chance, sich um ein Stipendium zu bewerben. Um Anbieter und Zielgruppen zusammenzubringen, veranstaltet die Technische Hochschule Mittelhessen ihre „Stipendienmesse“. Rund 200 Studierende, Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe nutzten auf dem Campus Friedberg die Gelegenheit, sich ein aktuelles Bild zu machen und mit Vertretern der Förderorganisationen ins Gespräch zu kommen.

Dass es bei diesem Thema manche Informationen und Erwartungen zu korrigieren gilt, verdeutlichte die Zentrale Studienberatung der THM auch im Messekatalog. Dort sind zum Einstieg populäre Irrtümer über Stipendien aufgelistet. Daraufhin wird zum Beispiel klargestellt, dass die Förderwerke sich durch einen Notenschnitt von 1,0 weni-

ger beeindrucken lassen als durch beständiges ehrenamtliches Engagement. Auch die früher verbreitete Praxis, Stipendiaten nur auf Empfehlung durch eine Gewährsperson auszuwählen, ist heute weitgehend abgelöst. Bei den meisten Stiftungen kann man sich inzwischen selbst bewerben.

Wie man das mit Aussicht auf Bewilligung tut und welche Leistungen man im Erfolgsfall erwarten kann, erläuterten erfahrene Stipendiaten den Interessierten aus Hochschule und Schule. Vertreten waren unter anderem die Studienstiftung des Deutschen Volkes, die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Friedrich-Ebert-Stiftung, aber auch Organisationen wie die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Die Ansprechpartner legten in Friedberg Wert darauf zu zeigen, dass es neben der finanziellen Förderung viele weitere Angebote gibt, etwa Sommerakademien,

Tagungen oder Netzwerktreffen, die für die persönliche Entwicklung und den beruflichen Werdegang der Stipendiaten eine große Bedeutung haben können. ■

## Deutschland STIPENDIUM

Wir sind dabei

### Werden Sie Förderer!

Die TH Mittelhessen ist in die Initiative der Bundesregierung eingebunden, eine neue Form der Studienstiftung zu etablieren. Beim „Deutschland-Stipendium“ engagieren sich private Förderer, Hochschule und Bund gemeinsam für begabte Studierende.

Weitere Informationen:  
<http://www.thm.de/site/deutschlandstipendium.html>



## Brückentechnologie

Mit der Schallemissionsanalyse zur Detektion von Mikrorissen in Baumaterialien befasst sich ein Forschungsprojekt der Technischen Hochschule Mittelhessen. Das Land Hessen fördert das Vorhaben mit 35.000 Euro. Projektleiter ist Prof. Dr. Gerd Manthei vom Institut für Methodik der Produktentstehung.

Die Korrosion von Stahlbeton gefährdet die Sicherheit von Bauwerken wie zum Beispiel Brücken. Ausgangspunkt solcher Schäden sind Mikrorisse, die durch starke Belastung entstehen können. Durch diese Risse, die optisch nicht unmittelbar wahrzunehmen sind, können etwa Taumittel in den Beton eindringen und die Stahlbewehrung angreifen. Als Folge kommt es zu größeren Rissen. Beton platzt ab. Die Sicherheit des Bauwerks ist in Gefahr. Laut Manthei

entsprechen zum Beispiel 16 von 20 Autobahnbrücken auf der A 45 nicht mehr den aktuellen Anforderungen.

Schäden können vermieden werden, wenn die Mikrorisse frühzeitig entdeckt werden. Hierzu soll in dem TH-Projekt die Schallemissionsanalyse genutzt werden. Sie macht sich zunutze, dass bei Verformungen oder Rissen in einem Material schwache Schallimpulse ausgesandt werden. Sensoren wandeln die



so entstehende mechanische Energie in elektrische um. Das Verfahren ist für Stahl und faserverstärkte Kunststoffe entwickelt worden und auf diesem Gebiet etabliert.

Beton ist für die Schallemissionsanalyse ein schwieriges Material, da er wegen seiner unregelmäßigen Geometrie und Zusammensetzung die Ausbreitung elastischer Wellen stark dämpft. Wichtigste Aufgabe des Forschungsprojekts ist deshalb die Entwicklung eines neuen Schallemissionsaufnehmers, der in einem dem Beton angepassten Frequenzbereich misst.

Eine permanente Schallemissionsanalyse könnte Auskunft über Ort, Ausdehnung und Fortschritt der Schädigung ei-

nes Bauwerks geben. „Gelänge es“, so Manthei, „dieses Verfahren an hochbelasteten Autobahnbrücken zu installieren, könnten diese kostengünstig instandgesetzt werden, lange bevor ein Schaden sichtbar wird.“

Manthei arbeitet in dem Projekt mit Prof. Dr. Rüdiger Kern vom Labor für Baustoffkunde, Bauteilprüfung und Maschinbau zusammen. Das Forschungsvorhaben am Gießener Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik, an dem auch Studenten beteiligt sein werden, hat eine Laufzeit von einem Jahr. Es wird im Rahmen des Förderprogramms „Forschung für die Praxis“ unterstützt. Damit bezuschusst die Landesregierung praxisnahe Projekte an hessischen Fachhochschulen. ■

In der jüngsten Bewilligungsrunde erhielt die TH Mittelhessen Mittel für zwei weitere Projekte. Mit ebenfalls je 35.000 Euro werden Forschungsvorhaben der Professoren Dr. Alexander Kuznietsov und Dr. Harald Weigand unterstützt. Kuznietsov befasst sich am Friedberger Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik mit der „Bestimmung der Ursachen von Spannungsschwankungen, Spannungseinbrüch und Flicker in elektrischen Netzen“. Am Kompetenzzentrum für Energie- und Umweltsystemtechnik widmet sich Weigand der Verwertung von Schlämmen aus der Abwasseraufbereitung. Ziel ist die „Chromatreduktion in Neutralisations-schlämmen der hessischen Stahlproduktion zur kostenoptimierten Deposition“. ■

## Praxistest für Radonexposimeter

Ein neuartiges Gerät zur Messung der Radonbelastung hat das TH-Institut für medizinische Physik und Strahlenschutz entwickelt. Radon ist ein überall vorkommendes natürliches Edelgas und kann zu Strahlenschäden führen. Im normalen Alltag ist die Gesundheitsgefährdung relativ gering. Anders sieht es bei bestimmten Arbeitsplätzen aus, etwa in Wasserwerken oder Heilstollen.

Herkömmliche Radonexposimeter messen die Strahlenbelastung kontinuierlich über einen bestimmten Untersuchungszeitraum. Das von Prof. Dr. Joachim Breckow und Volker Ehret in Gießen entwickelte Gerät hat demgegenüber den Vorteil, dass Ein- und Ausschaltzeiten flexibel programmierbar sind. Alternativ lässt sich das Exposimeter so schalten, dass es nur misst, wenn eine Person es trägt. Möglich wird das durch einen integrierten Bewegungssensor. So lässt sich die Erfassung der Radonkonzentration auf die Arbeits- oder Aufenthaltszeiten an einem besonders belasteten Ort be-

schränken. Technisch möglich wird dies durch ein bewegliches Verschlussblech über dem Detektorfilm.

Prototypen prüft zurzeit das Karlsruher Institut für Technologie auf ihre Praxis-

tauglichkeit. Nach der Testphase soll das Gerät, das laut Breckow 100 bis maximal 200 Euro kosten wird, vermarktet werden. Als Kunden kommen neben Unternehmen und Behörden auch Privathaushalte in Frage. ■



# Erstes kooperatives Promotionskolleg



## LOEWE

Exzellente Forschung für Hessens Zukunft

Die Technische Hochschule Mittelhessen und die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) richten das kooperative Promotionskolleg „Bioressourcen und Biotechnologie“ ein. Es ist auf fünf Jahre angelegt und wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit 450.000 Euro gefördert.

Das Kolleg führt herausragende Nachwuchswissenschaftler in einer strukturierten Ausbildung bis zur Promotion. Die THM, die als Fachhochschule kein eigenes Promotionsrecht besitzt, setzt dabei auf kooperative Lösungen vor allem mit den mittelhessischen Universitäten. Die Doktorandinnen und Doktoranden kommen aus unterschiedlichen Fachrichtungen wie Biotechnologie, Biologie, Lebensmittelchemie, Pharmazie, Biomedizinische Technik oder Agrarwissenschaft, arbeiten im Kolleg an einem gemeinsamen Forschungsthema und erhalten ein attraktives Ausbildungsprogramm. Sie erwerben zusätzlich gemeinsame wissenschaftliche Grundlagen, berufsrelevante Fachkenntnisse außerhalb des eigenen Forschungsbereichs und außerfachliche Qualifikatio-

nen. Wissenschaftliche Tagungen, Laborbesuche und Blockkurse bei Arbeitsgruppen im In- und Ausland sowie Seminare mit externen, international ausgewiesenen Gastreferenten binden die Doktoranden in ein länderübergreifendes wissenschaftliches Netzwerk ein.

Das kooperative Promotionskolleg basiert auf den erfolgreichen Forschungsverbänden „Biomedizinische Technik – Bioengineering & Imaging“ an der THM sowie „Insektenbiotechnologie“ und „AmibiProbe – Massenspektrometrische in situ-Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit“ an der JLU. In diesen Schwerpunkten, die im Rahmen der „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE)

gefördert werden, arbeiten bereits jetzt Hochschullehrer von THM und JLU zusammen. Die bisher entwickelten Schlüsseltechnologien werden im anwendungsorientierten Forschungskonzept des Kollegs gebündelt, erweitert und vertieft. Aufgabe ist es, neben Insekten auch Organismen wie Meerestiere oder symbiotische Mikroorganismen als Ressourcen für neue Moleküle zu erschließen, die für Anwendungen in der Medizin, im Pflanzenschutz oder der Industrie infrage kommen können.

Die THM-Professoren Dr. Peter Czermak, Dr. Michael Herrenbauer und Dr. Frank Runkel bringen in die Kooperation ihre Kompetenzen auf den Feldern Bioverfahrenstechnik, Materialwissenschaften und Pharmazeutische Technologie ein. Partner der JLU sind die Professoren Dr. Bernhard Spengler, Dr. Andreas Vilcinskas und Dr. Holger Zorn mit den Arbeitsschwerpunkten Analytische Chemie, Angewandte Entomologie und Biokatalysatoren.

In das Kolleg werden zwölf Doktoranden aufgenommen und in drei Jahren zur Promotion an der JLU geführt. Sie werden je gemeinsam von einem Hochschullehrer der THM und der JLU betreut. Das Promotionskolleg vergibt sechs Stipendien, zwei davon finanziert die THM. Die Finanzierung der weiteren Doktoranden erfolgt im Rahmen von Drittmittelprojekten. ■

Das kooperative Promotionskolleg bietet auch herausragenden THM-Absolventen einen geregelten Weg zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation.





Susanne Schiffke und Prof. Hartmut Bode betreuen das neue Labor.

## Drucken in drei Dimensionen

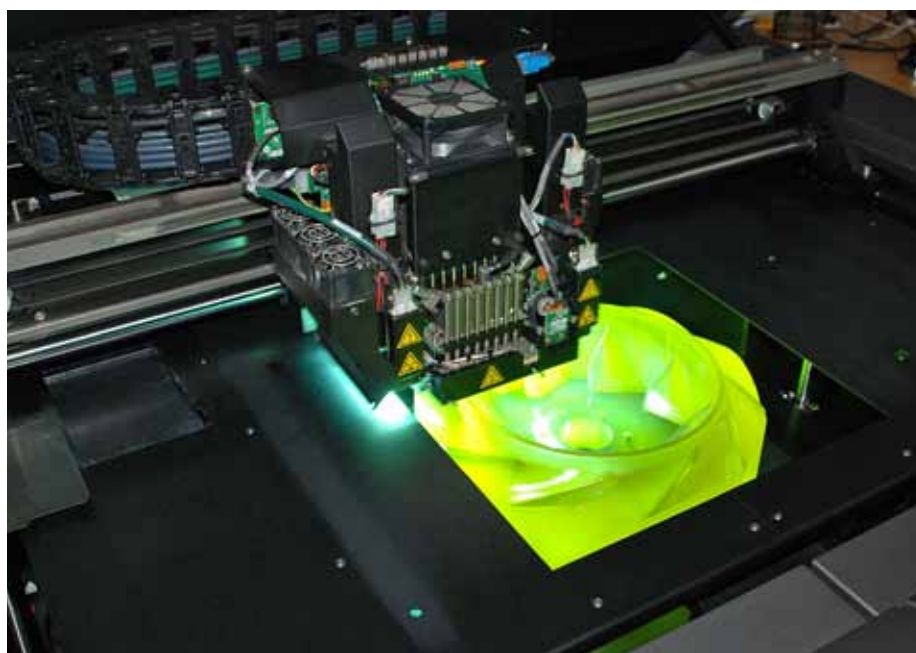
Das Institut für Methodik der Produktentstehung der Technischen Hochschule Mittelhessen hat ein Labor für Rapid Prototyping eröffnet. Unter Rapid Prototyping versteht man Fertigungsverfahren, mit denen aus Konstruktionsdaten direkt Werkstücke erzeugt werden. Es ermöglichte kurze Entwicklungszeiten. Gebrauchseigenschaften, Funktionalität und Zuverlässigkeit von Bauteilen und komplexen Systemen lassen sich damit realistisch erproben.

Kernstück des neuen Labors ist ein 3D-Drucker, der Werkstücke auf der Basis von CAD-Daten schichtweise aufbaut. Pro Arbeitsgang trägt das Gerät, das gleichzeitig verschiedene Materialien verarbeiten kann, eine Schicht von 16 Tausendstel Millimetern auf.

Benötigt wird der Drucker für ein Forschungsprojekt zur Entwicklung und Erprobung von korrosionsbeständigen Ventilatorgehäusen aus glasfaserverstärktem Beton. Der High-Tech-Werkstoff, so Projektleiter Prof. Dr. Hartmut Bode, erlaubt es, Gehäuse mit einer Wanddicke von nur sechs Millimetern zu gießen. Für den Gießprozess werden spezielle Formen benötigt, bei deren Entwicklung durch die Diplom-Designerin Susanne Schiffke der 3D-Drucker zum Einsatz kommt. Finanziert wurde das 180.000 Euro teure Gerät durch das Land Hessen und den Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik der TH. Kooperationspartner bei dem Projekt sind die Hürner-Funken GmbH aus Atzenhain und die Kasseler German technologies and engineering concepts.

Bode sieht das Institut für Methodik der Produktentstehung als idealen Partner für weitere Kooperationsprojekte mit der regionalen Wirtschaft. „Dafür haben wir qualifiziertes Personal und die exzellent ausgestatteten Labore für Werkzeugmaschinen,

Sensorik und Rapid Prototyping“, so der Hochschullehrer. Das Rapid-Prototyping-Labor wird außer zu Forschungszwecken auch in der Ausbildung der Studierenden des Fachbereichs Maschinenbau und Energietechnik genutzt. ■



Die Herstellung des Prototyps für ein Ventilatorlaufrad dauerte etwa 60 Stunden.



# Betriebsfest

Laborleiter Prof. Udo Jung geht den Maschinenbaustudenten Rene Wolf und Benjamin Arnold (von links) beim Dauertest einer Schweißnahtprobe zur Hand.

Die TH Mittelhessen hat am Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie ein neues Labor für Betriebsfestigkeit eingerichtet. Es dient der Prüfung von Bauteilen, die mechanischen Belastungen ausgesetzt sind. Der Fachbereich hat dafür 130.000 Euro investiert, von denen knapp 20.000 Euro aus Projektmitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung stammen.

Die Prüfung der Betriebsfestigkeit dient in der Industrie dem Ziel, Schwingbrüche als Folge einer Materialermüdung während der vorgesehenen Nutzungsdauer auszuschließen. Dies ist von besonderer Bedeutung bei Bauteilen, deren Versagen Menschenleben gefährdet. Katastrophen wie der durch den Bruch eines Radreifens ausgelöste ICE-Unfall von Eschede können so vermieden werden.

Das Friedberger Labor ist nach dem Vorbild der Automobilindustrie aufgebaut. Auf einer Aufspannplatte lassen sich Bauteile fixieren. Für die Schwingversuche werden zwei Pneumatikzylinder und ein elektromechanischer Zylinder eingesetzt. Mit ihnen lässt sich bei einem maximalen Hub von 200 Millimetern ein Druck von bis zu zwei Tonnen

auf das Bauteil ausüben. Die eingesetzte Regelungstechnik, so erläutert Laborleiter Prof. Dr. Udo Jung, ermöglicht sogenannte Betriebslasten-Nachfahrversuche, in denen das Werkstück exakt so beansprucht wird wie im betrieblichen Einsatz. Die Ingenieurin Shqipe Lushtajakupi betreut das neue Labor.

Zurzeit testen die TH-Ingenieure rohrähnliche Profile von Linde+Wiemann aus Dillenburg, die der Automobilzulieferer künftig in Hinterachsen kleiner und kompakter PKW einsetzen will. Für die Bad Hersfelder Siemens-Tochter TLT-Turbo untersucht das Laborteam Schweißnahtproben. Aus dem Test will das Unternehmen Rückschlüsse für die Optimierung der Konstruktion ziehen. Die Maschinenbaustudenten Rene Wolf

und Benjamin Arnold sind an den Untersuchungen mit Projektarbeiten beteiligt.

Die Lebensdauertests laufen Tag und Nacht. Der Test eines einzelnen Bauteils dauert drei bis vier Tage. Geprüft wird bis zu einem ersten Anriss oder bis zum Bruch des Bauteils. Bei den aktuell laufenden Testreihen, so erläutert Jung, versuche man zunächst den Anrisszeitpunkt zu ermitteln. „Anschließend testen wir weiter bis zum Bruch. Auf diese Weise erfahren wir, welche Restlebensdauer ein angerissenes Bauteil noch hat. Dies ist für die Sicherheit im praktischen Einsatz enorm wichtig. Denn wenn im Bauteil ein Riss entdeckt wird, kann es rechtzeitig aus dem Verkehr gezogen werden – bevor es zum Bruch mit möglicherweise katastrophalen Folgen kommt.“ ■

# Allrounder für den Klinikbetrieb

Organisationsmanagement im Gesundheitswesen heißt ein neuer Studiengang, den StudiumPlus zum Wintersemester 2012/13 startet. Er führt nach sechs Semestern zum Bachelor of Science.

Sein Qualifikationsprofil ist auf die aktuellen Anforderungen im Krankenhaus zugeschnitten. Der Studiengang soll flexible Allrounder ausbilden und

vermittelt Fachwissen in Medizin, Betriebswirtschaft und Management. StudiumPlus bietet das neue Programm in Kooperation mit dem Gesundheitszentrum Wetterau und der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim an. Es richtet sich an Berufsgruppen aus dem Gesundheitssektor, zum Beispiel an Ärzte, Fachangestellte im Gesundheitswesen, Verwaltungs- und Pflegekräfte.

Das duale Studium der Technischen Hochschule Mittelhessen kombiniert die akademische mit der betrieblichen Qualifikation. Beim Studiengang Organisationsmanagement im Gesundheitswesen sind Praxisphasen in der Klinik integriert. So lernen die Absolventen während ihrer Ausbildung die einzelnen Abteilungen kennen und sind bedarfsgerecht auf die Aufgaben vorbereitet, die nach dem Abschluss in der jeweiligen Institution auf sie warten.

Weitere Informationen:  
[www.studiumplus.de](http://www.studiumplus.de)

# Außenstelle plus

StudiumPlus expandiert weiter: Der Landkreis Marburg-Biedenkopf stellt den dualen Hochschulstudien der THM in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft ab Sommer 2012 auf dem Areal der Beruflichen Schulen in Biedenkopf Räumlichkeiten zur Verfügung. Den Kooperationsvertrag unterzeichneten Vertreter des Landkreises Marburg-Biedenkopf, der Stadt Biedenkopf, der Gemeinden Breidenbach und Dautphetal, der IHK Lahn-Dill sowie der THM und des CompetenceCenters Duale Hochschulstudien (CCD).

In Biedenkopf wird der Studiengang Ingenieurwesen in der neuen Fachrichtung Formgebung angeboten. In einer ersten Phase stehen StudiumPlus dort Räume für den Lehrbetrieb mit 20 bis 50 Studierenden zur Verfügung. Damit wird das duale Studium der THM zum Wintersemester 2012/13 nach Frankenberg, Bad Hersfeld und Bad Wildungen seine vierte Außenstelle eröffnen. Hauptsitz ist der Standort Wetzlar.

Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor von StudiumPlus, nannte die Einrichtung der neuen Außenstelle einen „Meilenstein für die THM und StudiumPlus“. THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin erklärte: „Das Präsidium



der THM hat vereinbart, als Hochschule in die Fläche zu gehen – das ist heute ein weiterer Schritt in diese Richtung.“ Auch der Wirtschaftsverband CCD, in dem die Partnerunternehmen von StudiumPlus zusammengeschlossen sind, begrüßte diesen Schritt.

Dass die Einrichtung der Außenstelle den Wirtschaftsstandort Biedenkopf stärke, betonte Robert Fischbach, der Landrat des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Sie sei ein Motiv für junge Menschen, der Region treu zu bleiben und nicht in die Ballungsräume abzuwandern. Dem schlossen sich auch die Bürgermeister der drei kooperierenden Gemeinden an. Wie dramatisch der Wettbewerb um

Fachkräfte mittlerweile ist, stellte Eberhard Flammer, Geschäftsführer der in Biedenkopf ansässigen Elkamet Kunststofftechnik GmbH und Vorstandsmitglied des CCD, dar. „Wir haben viel Arbeit und wenig Leute“, erklärte er. „Wir brauchen hochqualifizierte Ausbildung vor Ort, um der Abwanderung zuvorzukommen.“

Die formgebende Industrie hat im Raum Biedenkopf eine große Tradition und ist einer der stärksten Wirtschaftszweige der Region. Dazu zählen Bereiche der Gusseisen- und Druckgussindustrie, der Kunststoffextrusions- und Kunststoffspritzgussindustrie sowie der Modell-, Formen- und Werkzeugbau.

## Ansichtskarte (1)

*„Nicht von den vielen Kirchen in der Stadt abschrecken lassen!  
Die University of Central Lancashire hat einen modernen und trotzdem traditionsreichen Uni-Campus direkt an der Innenstadt mit eigener Disko und vielem mehr. Von Archeology über Burlesque, Ski und Snowboard bis Table-Top Gaming gibt es für jeden eine passende Society, in der Anschluss schnell gefunden ist, und selbst falls es noch keine gibt, kann man jederzeit selber eine eröffnen. Und wenn man einmal keine Lust auf Lernen hat, kann man sich immer mit Freunden in einem der Parks oder wahlweise seinem Lieblingspub bei einem guten Cider entspannen.“*

THM-Studentin Sarah Kempf, zurzeit Preston in England, an die Redaktion des THMagazins.



## Mit Geleit ins Abenteuer

Manche Studierende haben den Wunsch, eine Zeitlang ins Ausland zu gehen, und ergreifen selbst die Initiative. Andere sind zurückhaltender beim Gedanken an ein Auslandssemester und brauchen motivierende Anstöße. Um die Mobilität ihrer Immatrikulierten zu fördern, veranstaltet die Technische Hochschule Mittelhessen in Gießen und Friedberg regelmäßig „Go-out-Tage“. Fester Programmpunkt sind dabei Erfahrungsberichte von Studentinnen und Studenten, die veranschaulichen, wie bereichernd der Aufenthalt an einer ausländischen

Hochschule sein kann. So zog Myriam Böger als Referentin eine positive Bilanz ihres Semesters an der Universität Tallinn. Das Auslandsreferat der THM hatte sie auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht, und die angehende Betriebswirtin nahm die Chance zu einer englischsprachigen Ausbildungsphase in Estland wahr. Sie hob den freundlichen Empfangsservice hervor, die Internationalität im Wohnheim und nannte als wertvolle Erfahrung auch die Reisen, die sie von Tallinn aus nach Sankt Petersburg und Finnland unternahm.

Nach Übersee führte der Maschinenbau-Student Martin Schermuly sein Publikum. An der TU Havanna hatte er ein Praktikum absolviert und schilderte nun, wie er dort mit der Herausforderung konfrontiert wurde, im Labor nicht auf die aktuelle Gerätetechnologie zurückgreifen zu können. Dass in dieser Situation Einfallsreichtum und Improvisationstalent gefragt waren, bewertete er ebenso positiv wie die guten Kontakte zu einheimischen Studenten, denen er verdanke, Kuba abseits der touristischen Pfade kennengelernt zu haben.



Myriam Böger (links) nutzte gemeinsam mit einer österreichischen Kommilitonin ihren Studienaufenthalt im Baltikum auch zu einem Besuch des nahe gelegenen Sankt Petersburg.

Zahlreiche Studierende nutzten die „Go-out-Tage“ im laufenden Sommersemester, um ihre Auslandswünsche zu konkretisieren und Bewerbungen vorzubereiten. Ihr Interesse richtete sich auf Studienplätze an Partnerhochschulen, auf Stipendien zur Finanzierung eines Auslandspraktikums oder Auslandssemesters und auf Angebote für englischsprachige Summer Schools zum Beispiel in Skandinavien. Mitarbeiterinnen des Auslandsreferats der THM standen ihnen an Infoständen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Am Programm waren auch die Arbeitsagentur und GOstralia beteiligt, ein Vermittler von Studienplätzen insbesondere in Australien. ■



Hilal &amp; Emmi

Unter dem Motto „Meet & Greet“ stand die Auftaktveranstaltung zum internationalen „Buddy-Programm“ an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Das Auslandsreferat hatte das Treffen organisiert, um Kontakte zwischen neu angekommenen internationalen Studenten und erfahrenen Kommilitonen der TH möglich zu machen. Buddy bedeutet im Englischen so viel wie Kumpel. Ein Buddy soll als einheimischer Lotse den Studienstart im fremden Land erleichtern.

Insgesamt mehr als 80 Interessierte kamen zu Semesterbeginn in die Gießener Evangelische Studierendengemeinde. Zu ihnen gehörte auch Emmi Nieminen. Die 26-Jährige studiert an der Kymenlaakson Ammattikorkeakoulu im dritten Semester „International Trade“. Die Fachhochschule liegt etwa 130 Kilometer nördlich von Helsinki und ist eine von zwei finnischen Partnerhochschulen der THM. Emmi Nieminen fand in der BWL-Studentin Hilal Üstün ihre Mentorin.

„Sehr hilfreich“ sei das Buddy-Programm für sie bisher gewesen. Dabei sei es vor allem um „ganz normale Dinge“

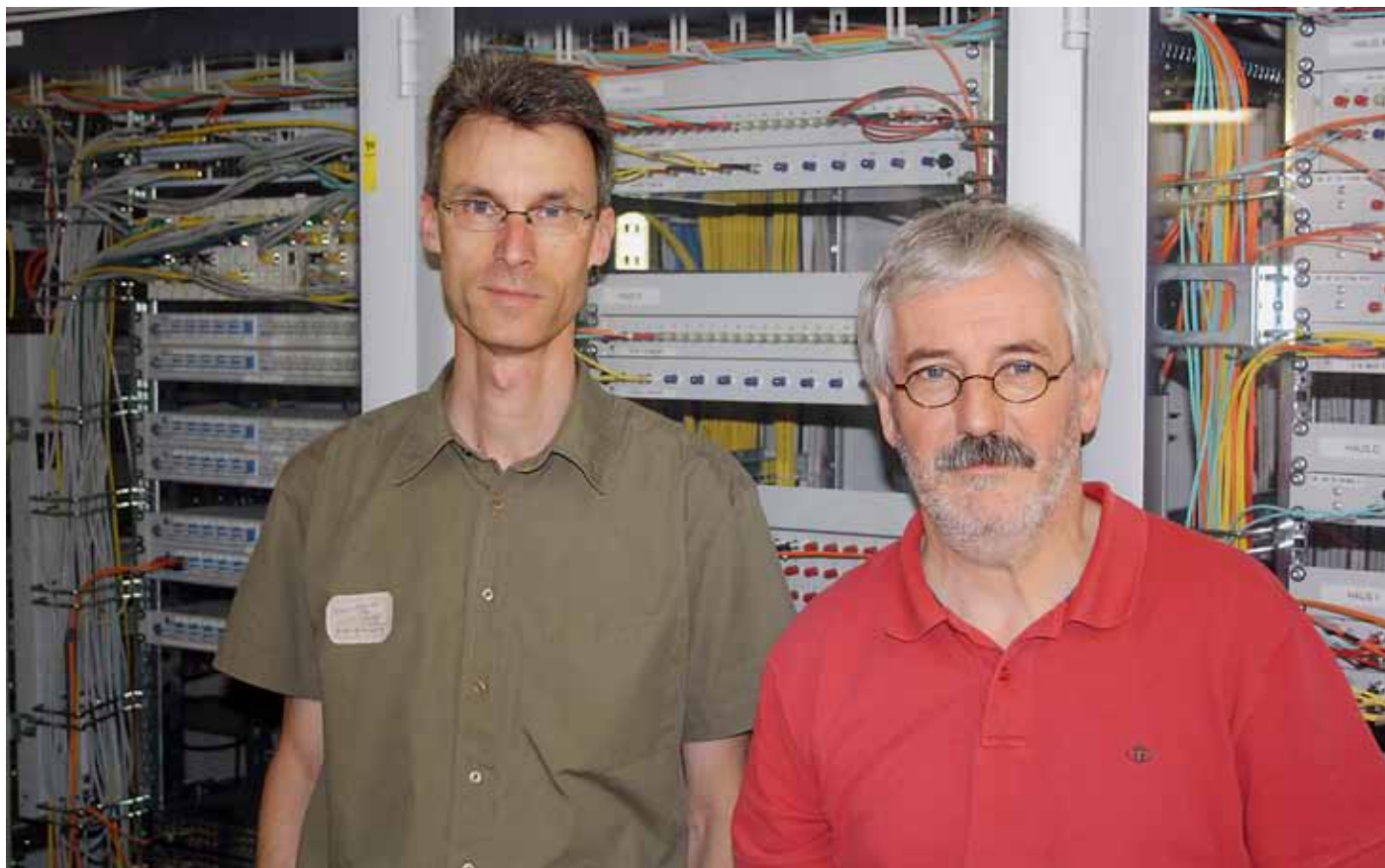
gegangen: Wie funktioniert die Mensa? Wie leihe ich ein Buch in der Bibliothek? „Und ich kann immer jemanden anrufen, wenn ich ein Problem habe“, lobt Nieminen ihren Buddy. Natürlich habe man auch schon etwas zusammen unternommen und plane Wochenendtrips nach Köln und Frankfurt.

Sie habe einfach Spaß daran, anderen zu helfen, sagt Hilal Üstün. Deshalb mache sie beim Buddy-Programm mit. Die 24-jährige gebürtige Aschaffenburglerin hat sich auch schon bei der Erstsemestereinführung am Fachbereich Wirtschaft eingepaßt.

Zur Betreuung gehört ein Begleitprogramm. Als Treffpunkt dient der internationale Stammtisch. Einen Workshop zur interkulturellen Kooperation bietet die TH ebenso an wie Städteexkursionen und einen Bowlingabend.

Emmi Nieminen kann sich gut vorstellen, für ein Masterstudium nach Gießen zurückzukommen. In Finnland müsse sie nach dem Abschluss zunächst drei Jahre arbeiten, um weiter studieren zu können. In Deutschland gehe das sofort. Neben der guten Betreuung an der TH schätzt sie an Gießen, dass es eine kleine übersichtliche Stadt ist.

Koordinatorin Robbin Clarissa Bastian ist mit dem Programmverlauf in diesem Semester bisher zufrieden. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Teilnehmerzahl fast verdoppelt. Mittlerweile nahmen nicht nur Gaststudierende teil, die ein Semester an der TH verbringen. Auch ausländische Studierende, die ihr ganzes Studium in Gießen oder Friedberg absolvieren wollen, ließen sich neuerdings von einem Buddy beim Studienstart helfen. ■



Die Auswirkungen moderner Informationstechnik sind ein Schwerpunkt des Projekts von Andreas Heines (links) und Hajo Köppen.

## Besserer Datenschutz an Hochschulen

**Ein Projekt zum Datenschutz an Hochschulen hat an der TH Mittelhessen begonnen. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst fördert das auf vier Jahre angelegte Vorhaben mit 360.000 Euro.**

Durch die Ausweitung der IT-Infrastruktur habe die Verarbeitung personenbezogener Daten von Hochschulmitarbeitern und Studierenden erheblich zugenommen, sagt Projektleiter Hajo Köppen. An keiner deutschen Hochschule sei aber bisher systematisch analysiert, welche Auswirkungen neue Instrumente wie zum Beispiel Internet-Plattformen und -Foren auf Datenschutz und Datensicherheit haben. Das gelte auch für E-Learning, Telearbeit oder die Kommunikation via E-Mail. Prüfungen von Hochschulen durch Datenschutzbehörden legten oft gravierende Mängel offen.

Zum Projekt der TH Mittelhessen gehört zunächst eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation. Auf dieser Basis „wollen wir Anregungen, Hilfsmittel und Strukturen für eine umfassende Datenschutz- und Datensicherheitspraxis erarbeiten, die an neue Entwicklungen der Informationstechnik angepasst werden können“, so Köppen.

Ferner will das Projektteam eine „Awareness- und Compliance-Kampagne“ für die Beschäftigten der Hochschule entwickeln. Deren Ziel ist die Sensibilisierung der Mitarbeiter in Fragen des Datenschutzes. Ein Anforderungskatalog für den gesetzeskonformen Datenschutz an einer Hochschule wird ein weiteres Arbeitsergebnis des Projekts sein. Dessen Ergebnisse sind auf andere Hochschulen übertragbar. Die in der ersten Phase vorgesehene Bestandsaufnahme konzentriert sich, wie Projektmitarbei-

ter Andreas Heines erläutert, auf bestehende Rechtsvorschriften, Satzungen, Dienstvereinbarungen, Verträge und vorhandene Software. Es gelte, deren Konformität mit dem Datenschutzrecht systematisch zu prüfen.

Weitere Aufgaben sind die Analyse der IT-Infrastruktur und die Entwicklung einer IT-Organisationsrichtlinie, die Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs beim Hochschulpersonal und die Einrichtung eines Internetportals mit den Projektergebnissen.

Kooperationspartner sind der Hessische Datenschutzbeauftragte und die Zentrale Datenschutzstelle der baden-württembergischen Universitäten. Nach Projektende soll ein forschungs- und anwendungsbezogenes Kompetenzzentrum Datenschutz und Datensicherheit an der THM eingerichtet werden. ■





Die THM pflegt die Kontakte zu ihren Ehemaligen – beim 50. Jahrestag des Hochschulabschlusses, aber auch bei anderen Gelegenheiten.

## „Alles war sehr kameradschaftlich“

Als die 14 Herren und eine Dame 1962 ihren Abschluss als Bauingenieur machten, hieß die heutige Technische Hochschule Mittelhessen noch Staatliche Ingenieursschule. Und das A-Gebäude in der Wiesenstraße wurde gerade erst hochgezogen. Die ersten Semester ihres Studiums des Konstruktiven Ingenieurbaus mussten sie sogar in Holzbarracken auf dem Gelände des zerbombten Zeughauses absolvieren. Somit eröffnete sich den 15 Jubilaren ein völlig neues Bild ihrer früheren Wirkungsstätte, als sie 50 Jahre später zurückkehrten.

Gerade Helga Schmigalle dürfte es gefreut haben, so viele junge Frauen unter den heutigen Studierenden zu sehen. Denn sie war damals die Einzige in ihrem Studiengang, allein unter 35 Männern und eine von überhaupt nur einer Handvoll Frauen an der Hochschule. Dass sich die in Marburg geborene Absolventin für ein Bauingenieurstudium entschieden hatte, lag sozusagen in der Familie. „Mein Vater war Architekt und ich hatte mich schon immer für Mathematik interessiert“, nannte sie als Gründe ihrer damals für eine Frau ungewöhnlichen Studienwahl. Trotz aller

Widrigkeiten wie einer anfangs fehlenden Damentoilette, der im Winter häufig mal ausfallenden Heizung und der den Unterricht störenden Polizeiwagen, die mit gellender Sirene vom nebenan untergebrachten Polizeirevier ausrückten, hat Helga Schmigalle wie ihre Kommilitonen die Studienzeit in sehr guter Erinnerung behalten. „Alles war sehr kameradschaftlich, und das ist es bis heute geblieben“, sagte sie.

Und so herrschte beste Stimmung bei den Jubilaren, als sie von THM-Vizepräsident Olaf Berger ihre Goldenen Diplommurkunden und die Glückwünsche der Hochschulleitung übermittelt bekamen. Weitere Gratulanten am Ehrentag, zu dessen Programm auch eine Führung durch die Hochschule und die heutige Unterkunft der Bauingenieure gehörte, waren Anke Roos, Koordinatorin der Zentralen Alumni-Arbeit an der THM, und Prof. Gerd Wagenknecht vom Fachbereich Bauwesen, der die Gäste auf den aktuellen Stand brachte.

Um zu den damaligen 36 auserwählten Studienanfängern zu gehören, musste jeder durch die Aufnahmeprüfung, die im Alten Schloss stattfand, berich-

tete Günter Reuschling aus Heuchelheim, der das Treffen organisiert hatte. „Es gab 1959 über 500 Bewerber.“ Wer diese hohe Hürde bewältigt hatte, kam ins Vorsemester, in dem von den Dozenten versucht wurde, alle aufs etwa gleiche Niveau zu bringen, bevor dann das sechssemestrige Studium begann. Dort sei aber alles sehr verschult abgelaufen. „Zusammen wurde viel in Gruppenarbeit gemacht, wovon jeder profitierte“, erinnerte sich der 73-Jährige. Während Helmut Klose, ebenfalls aus Heuchelheim und mit heute 78 der Älteste im Studiengang, zu berichten wusste, dass die Unterbringung nach dem Umzug ins B-Gebäude zwar eine deutliche Verbesserung darstellte, man dort aber in Laborräumen untergebracht war. So manchem Lehrer sei in Ton und Verhalten noch die vorherige Offizierskarriere im Zweiten Weltkrieg anzumerken gewesen. Dennoch habe man ab und an zusammen mit Dozenten auch mal ein Bier getrunken, bis sich schließlich nach der Abschlussprüfung im Neuen Schloss die Wege aller erst einmal für lange Zeit trennen sollten. ■

Frank O. Docter

# Campus zur Probe



Bis zum 30. November ist die Wilhelm-Leuschner-Straße in Friedberg probe-weise gesperrt. Der Abschnitt zwischen

Ketteler- und Friedrich-Ebert-Straße ist, gesichert durch Poller, nur noch zu Fuß passierbar.

TH-Präsident Günther Grabatin begrüßte den Schritt der Stadt: „Die Wilhelm-Leuschner-Straße ist stark befahren und wegen der parkenden Autos auch unübersichtlich. Ein sicherer Fußweg zwischen dem alten Campus und dem Neubau auf dem ehemaligen Rüstergelände ist deshalb seit Jahren unser Wunsch. Ich freue mich, dass die Stadt Friedberg nun diese Verbindung ermöglicht. Sie wird nicht nur täglich von tausenden unserer Studentinnen und Studenten genutzt werden, sondern macht auch den Weg für die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel der Johann-Philipp-Reis-Schule sicherer.“

Wenn sich die Sperrung bewährt, will die Hochschule den Straßenabschnitt ansprechend gestalten. Die Anwohner sollen, so Grabatin, in die Planung einbezogen werden. ■

# Spannung der Gegensätze

Zu einer „Entdeckungsreise in kommunikative Farbwelten“ lädt die THM seit Anfang Mai in Friedberg ein. Dort stellt die Malerin Barbara Rhode eine Auswahl ihrer Bilder vor.

Die in Mainz lebende Künstlerin hat unter anderem in den USA studiert und bisher vor allem in Rheinland-Pfalz und Hessen ausgestellt. Ihr Werk ist geprägt durch die konsequente Beschäftigung sowohl mit den Ausdrucksmöglichkeiten der Farbe als auch mit Ordnungssystemen, wie sie zum Beispiel die Geometrie bietet. Dabei richtet sich ihr Interesse vor allem darauf, Gegensätze - etwa komplementäre Farbpaare - abzubilden und durch die Komposition in eine Beziehung zu bringen.



Pro und Kontra I-III

Veranstalter der Bilderschau, für die Barbara Rhode auch eine eigene Reihe zum Thema „Kaffeetassen“ geschaffen hat, ist der Verein der „Freunde und För-

derer der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg“. Die Ausstellung ist im Rahmen der Initiative „TH Kultur“

noch bis zum 13. Juli auf dem Campus an der Wilhelm-Leuschner-Straße zu sehen. ■

# Nachrichten

## Konferenz

Zur „fmx 2012“ nach Stuttgart führte eine viertägige Exkursion der Technischen Hochschule Mittelhessen. An der Studienfahrt, die von Prof. Dr. Cornelius Malerczyk vom Friedberger Labor für grafische Datenverarbeitung geleitet wurde, nahmen 16 Studierende der Fachbereiche Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung teil.

Die fmx gehört zu Europas wichtigsten Foren für Animation, Effekte, Spiele und digitale Medien. Unternehmen wie die kalifornische Sony Pictures Imageworks oder Industrial Light and Magic führten den aktuellen Stand der Film- und Medientechnik vor. Beeindruckend, so Malerczyk, seien zum Beispiel die Vorträge



über die Spezialeffekte des Films „Men in Black 3“ oder die aktuelle Comicverfilmung „The Avengers“ gewesen.

Die Besucher aus Friedberg nutzten auch die Möglichkeit, sich bei bekannten Unternehmen der Branche um Praktika

oder eine Stelle nach Studienabschluss zu bewerben. Erstmals war die TH Mittelhessen offizieller Konferenzpartner und stellte interessierten Besuchern ihre Bachelor- und Masterstudiengänge der Medieninformatik an einem eigenen Stand vor. ■

## Symposium

Eine Fortbildungsveranstaltung über „neuere Entwicklungen in der betriebswirtschaftlichen Forschung und Lehre“ richtete der Fachbereich Wirtschaft der THM in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt des Landkreises Gießen und des Vogelsbergkreises aus. Die Teilnehmer kamen zum Beispiel aus Schulen in Büdingen, Biedenkopf, Limburg oder Gießen.

Zu Beginn des stellte Studiendekanin Prof. Dr. Pia Robinson die neuen betriebswirtschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge vor. Sie betonte vor allem die Praxisorientierung und

die Internationalität des TH-Angebots. In seinem Referat über „Motivation, Volition und Lernerfolg“ präsentierte Prof. Dr. Waldemar Pelz eigene Forschungsergebnisse. Prof. Dr. Susanne Müller sprach über „Projektmanagement als Führungskonzept“. Um „neuere Entwicklungen in der deutschen Rechnungslegung“ ging es im Vortrag von Prof. Dr. Hubert Jung. Der Steuerexperte konzentrierte sich dabei auf die handelsrechtliche Bilanzreform, die steuerliche Rechtsprechung und die Möglichkeiten der Gestaltung der Jahresabschlüsse. In Prof. Dr. Martin Schmidts Referat stand die aktuelle Finanzkrise im Mittelpunkt. ■

ständig, sondern betreuen zum Beispiel auch Autisten, Spastiker oder Gehbehinderte im Studium.

Seit etwa fünf Jahren, so die Leiterin Meyer zu Bexten, ist das Zentrum in der Forschung aktiv. Der Medizininformatiker Ahsan Amanullah stellte das Projekt „Hessisches elektronisches Lernportal für Behinderte“ vor, das unter anderem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit 1,4 Millionen Euro gefördert wird. Überwiegend schwerbehinderte Mitarbeiter entwickeln darin ein Portal, das behindertengerechte Lehrmaterialien und Übungsaufgaben zur Verfügung stellt und den Online-Zugriff auf Datenbanken mit Fachliteratur erlaubt. Das Projekt läuft im kommenden Jahr aus. Anschließend, so Koch, werde das Land für drei Jahre zwei Stellen für schwerbehinderte wissenschaftliche Mitarbeiter weiter finanzieren. Der Staatssekretär sagte ebenfalls zu, zwei Schwerbehinderte, die demnächst am Bliz ihre Ausbildung zum Fachinformatiker abschließen, für drei Jahre weiter zu beschäftigen. Sie sollen so zusätzliche Berufserfahrung sammeln. ■

## Zusagen

Zu einem Informationsbesuch kam Werner Koch, Staatssekretär im hessischen Innenministerium, im laufenden Sommersemester an die TH Mittelhessen. Prof. Dr. Erdmuthe Meyer zu Bexten stellte dem Gast, der auch Beauftragter der Landesregierung für die Belange Behinderter ist, das Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende (Bliz)

vor. Das Bliz unterstützt seit 1998 Behinderte im Studium. Es bereitet zum Beispiel Skripten behindertengerecht auf, sorgt für spezifisches Lehrmaterial oder schafft besondere Prüfungsbedingungen. Die Einrichtung ist die einzige ihrer Art an einer deutschen Fachhochschule. Die 35 Mitarbeiter sind heute nicht mehr nur für Sehbehinderte zu-

**Bauweise**

Im Norden Deutschlands und den Niederlanden oder Belgien prägen sie mit ihrer rötlich-bräunlichen Außenfassade das Stadt- und Ortsbild. In unseren Breiten sind Backstein-Bauten dagegen eher die Ausnahme. Einen Eindruck von dieser Bauweise vermittelte eine Wanderausstellung, deren erste Station Gießen war. Der Fachbereich Bauwesen der TH Mittelhessen zeigte auf über 50 großformatigen Farbtafeln Beispiele zeitgenössischer Backsteinarchitektur. Die Exponate sind Sieger beim Wettbewerb um den Fritz-Höger-Preis 2011 oder waren dafür nominiert.

Die meisten Gießener Bauten dieser Art stammen aus der Gründerzeit, sagte Studiendekan Nikolaus Zieske bei der Ausstellungseröffnung. Als Beispiele nannte er Häuser in der Bruchstraße. Die ebenfalls aus Ziegelsteinen gebaute Kongresshalle ist dagegen erst wenige Jahrzehnte alt. Laut Architekturprofessor Zieske sind Backsteinbauten „zwar teurer, aber auch wesentlich langlebiger“ als Gebäude aus heute üblichen Ma-



terialien. Sie seien auch gut mit einer dahinterliegenden Wärmedämmung zu kombinieren.

Zur Einführung in die Ausstellung sprach der Kieler Architekt Dieter Selk, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen.

**Gebinde**

Viel Stoff enthalten die beiden Bände, die jetzt im Magazin der THM-Bibliothek auf Leserinnen und Leser mit starken Armen warten. Sämtliche 72 Ausgaben des Informationsdienstes „Drucksache“, den die Fachhochschule Gießen-Friedberg von 1992 bis 2010 herausgegeben hat, sind darin versammelt. Wer nachlesen will, wie die FH in dieser Phase auf das Niveau der heutigen Technischen Hochschule Mittelhessen gewachsen ist, findet darin ungezählte Berichte und Meldungen zum Beispiel zu den Themen Lehre und Forschung, internationale Beziehungen und räumlicher Ausbau. Wen die handelnden Personen mehr interessieren, der kann in der Sammlung sehr viel über das Wirken von Rektoren und Präsidenten oder die Qualifikationsprofile von rund zweihundert neu berufenen Professorinnen und Professoren erfahren. Und immer wieder stößt man auf Geschichten über Stu-

**Zertifikat**

Zehn Mitarbeiter von General Logistics Systems Germany haben an der Technischen Hochschule Mittelhessen ein betriebswirtschaftliches Zertifikatsstudium aufgenommen. Das Weiterbildungsangebot für künftige Führungskräfte aus dem gesamten Bundesgebiet hat das Hochschulzentrum für Weiterbildung der TH gemeinsam mit dem Logistikunternehmen entwickelt. Teilnahmevoraussetzungen sind Realschulabschluss und Lehre.

In zwei Jahren Präsenz- und Fernstudium erwerben die angehenden Depot-, Transport- und Operationsmanager neben ihrem Beruf praxisnahe Kenntnisse unter anderem über Projektmanagement, Wirtschaftsinformatik, Marketing und Logistikkonzepte. Die Leistungsnachweise können auf ein späteres Studium angerechnet werden.

„Wir freuen uns, dass wir mit einem so großen Unternehmen eine solche Vereinbarung treffen und ein solches Angebot aufstellen können“, sagte Prof. Ulrich Vossebein. Mit der Anerkennung von Leistungen werde das Ziel erreicht, den Zugang zur Hochschule durch Weiterbildung zu erleichtern.



dentinnen und Studenten, die etwas Besonderes geleistet haben. Wer es nicht en bloc mit zwei Jahrzehnten Hochschulgeschehen aufnehmen möchte, der kann statt des Doppelbands auch die einzelnen Hefte zur Hand nehmen, die ebenfalls in der Bibliothek bereitgehalten werden.

**Vereinbarung**

Die THM und der Hessische Städte- und Gemeindebund (HSGB) wollen künftig enger zusammenarbeiten. Das vereinbarten TH-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin und der Präsident des HSGB, Oestrich-Winkels Bürgermeister Paul Weimann, im Sommersemester bei einem Treffen in Gießen.

Die Kooperation soll sich auf Technologietransfer und Weiterbildung im Energiesektor konzentrieren. Steigerung der Energieeffizienz und die dezentrale Produktion erneuerbarer Energien durch die Kommunen stehen dabei für Weimann als Themen im Vordergrund. „Die notwendige Qualifizierung und Beratung für unsere Mitglieder in Sachen Energiepolitik ist eines der Zukunftsthemen für unsere Kommunen“, sagte der HSGB-Präsident.

Die TH werde die wissenschaftliche Expertise von 50 Professoren im neuen „Kompetenzcluster für nachhaltige öffentliche Umwelt- und Energietechnologie“ in die Kooperation einbringen. „Der Wissenstransfer wird den Städten und Gemeinden helfen, neue technische, ökonomische und ökologische Lösungen zu finden“, so Grabatin.

## BLITZLICHT

Zu einem Arbeitsbesuch kam **Prof. Dr. Miroslav Fikar** von der Slowakischen Technischen Universität Bratislava an die TH Mittelhessen. Der Wissenschaftler, der Mitglied der Fakultät für Chemische und Lebensmitteltechnologie ist, kooperiert seit mehreren Jahren mit Prof. Dr. Peter Czermak vom Gießener Institut für Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie. Die Forschungszusammenarbeit der Wissenschaftler konzentriert sich auf den Einsatz der Membrantechnik bei der Lösung bio- und umwelttechnologischer Aufgaben. Dazu gehört zum Beispiel die Gewinnung von Enzymen aus Biomasse oder die Entfernung von Öl aus Abwässern. ■

**Matthias Biese** und **Felix Brück** haben in diesem Jahr den Robert-Paul-Kling-Preis des VDI-Bezirksvereins Mittelhessen erhalten. Biese wurde für seine Masterarbeit zur „Simulation des Produktionsprozesses eines therapeutischen Plasmids zur Berechnung der Änderungsszenarien“ ausgezeichnet. Das Thema der Diplomarbeit von Felix Brück lautet „Verhalten und Verbleib geogenen Arsens entlang der Deponiesickerwasseraufbereitung: Inventur zur Ableitung eines optimierten Anlagebetriebs.“ Der Preis wird vom VDI jährlich für hervorragende Abschlussarbeiten an der TH Mittelhessen vergeben. ■



Neu in der Abteilung Facility Management ist **Sarah Scherer**. Die 29-Jährige ist als Sachgebietsleiterin für infrastrukturelles und kaufmännisches Facility Management zuständig. Dazu gehören unter anderem Flächenmanagement und -bewirtschaftung, Betriebskostenabrechnungen und die Verantwortung für Fuhrpark, Kopierer und Reinigungsdienste. Die gebürtige Hungenerin hat an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Holzminden ein Masterstudium im Bau- und Immobilienmanagement abgeschlossen. Ihr letzter Arbeitgeber war das Hessische Immobilienmanagement in Gießen. ■

Seinen 90. Geburtstag feierte **Prof. Erwin Knauß**. Ursprünglich Lehrer für Sport und Geschichte, trat Knauß 1971 in den Dienst der Fachhochschule Gießen. Dort lehrte er bis 1984 am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Als begeisterter Hand- und Fußballer setzte er sich für die Fortentwicklung des FH-Hochschulsports ein. Daneben trat Knauß mit Publikationen zur Lokal- und Regionalgeschichte hervor. Für seine Verdienste um die Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden erhielt er 2004 die Hedwig-Burgheim-Medaille. Knauß war einer der Initiatoren der Städtepartnerschaft zwischen Gießen und der israelischen Stadt Netanya. ■

An der Kansas State University hat **Dr. Ronald Michalsky** promoviert. Der Diplom-Ingenieur, der an der TH in Gießen

Biotechnologie studierte, befasste sich in seiner Doktorarbeit mit der „Thermochemischen Produktion von Ammoniak mittels Sonnenlicht, Luft, Wasser und Biomasse“. Betreut wurde er von Prof. Dr. Peter Czermak (THM) und Prof. Dr. Peter Fromm (Kansas State University). Mittlerweile hat Michalsky eine Stelle als Postdoc an der renommierten Brown University im US-Bundesstaat Rhode Island angetreten. ■

**Prof. Dr. Hubert Jung** ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Mittelhessen ist. Der 57-jährige Steuerberater und Wirtschaftsprüfer lehrt an der Technischen Hochschule in Gießen. Er gehört dem Aufsichtsgremium von Deutschlands drittgrößter Genossenschaftsbank, die eine Bilanzsumme von knapp sechs Milliarden Euro ausweist, seit 2007 an. ■



**Thomas Schmidts** hat die Ehrenplakette des Vereins Deutscher Ingenieure erhalten. Der Ingenieur für Biotechnologie und Pharmazeutische Technologie leitet seit 2006 den Arbeitskreis Studenten und Jungingenieure des VDI-Bezirksvereins Mittelhessen. Der Arbeitskreis organisiert unter anderem Firmenexkursionen und bietet seinen über 500 Mitgliedern die Möglichkeit eines fachlichen und interdisziplinären Meinungsaustauschs. Schmidts bekommt die Auszeichnung „für seine vorbildliche Leitung des Arbeitskreises“, so der Text der Verleihungsurkunde. Er „hat sich mit seinem Engagement für die nationale und internationale Vernetzung der Studenten und Jungingenieure im hohen Maß um die Gemeinschaftsarbeit des VDI verdient gemacht.“ Der heute 31-Jährige hat sein Studium an der TH Mittelhessen abgeschlossen und promoviert zurzeit an der Universität Marburg. Er ist an der TH stellvertretender Leiter der AG Biopharmazeutische Technologie. ■

# Neue Professoren



Prof. Dr. Steffen Heusch

**Fachbereich:**

Bauwesen

**Fachgebiet:**

Wasserwirtschaft und Hydrologie

Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität Darmstadt und der University of Strathclyde in Glasgow, 1998 Diplom-Abschluss. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt, dort Promotion zum Dr.-Ing. im Fachgebiet Ingenieurhydrologie und Wasserwirtschaft.

Inhalt der Dissertation: Entwicklung eines Verfahrens zur Steuerung von Abflüssen und Schmutzfrachten in Kanalnetzen, Modellierung der Dynamik von Fließprozessen.

Tätigkeit als Projektleiter in einer Darmstädter Ingenieurgesellschaft.

Wissenschaftliches Interesse: Ganzheitliche Bewirtschaftung von natürlichen und urbanen Einzugsgebieten. Forschungsschwerpunkt: Entwicklung von Simulationsverfahren für Abfluss- und Stoffstromberechnungen, Software zur integrierten Flussgebietsbewirtschaftung.

**Was hat Sie bewogen, aus einer Ingenieurgesellschaft in den Hochschuldienst zu wechseln?**

Ich habe bereits während meiner Zeit in der Ingenieurgesellschaft im Rahmen von Lehraufträgen Vorlesungen gehalten. Diese Veranstaltungen haben mir immer Spaß gemacht. Ich freue mich vor allem darauf, den Studenten neben den theoretischen Grundlagen meine in der Praxis erworbenen Erkenntnisse weiter zu geben. Die Wasserwirtschaft hat sich in den letzten Jahren verändert, die Arbeit mit modernen Medien und Computermodellen steht immer mehr im Vordergrund. Diese Methoden will ich in die Lehre einbringen.

**Was spricht aus Ihrer Sicht dafür, als Studierender des Bauwesens einen Schwerpunkt auf die Wasserwirtschaft zu setzen?**

Wasser ist die wichtigste Ressource für den Menschen – ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist durch nichts zu ersetzen, das Angebot ist begrenzt. Wasser wird bei der derzeitigen globalen sozio-ökologischen und ökonomischen Entwicklung zukünftig verstärkt im Fokus der Wissenschaft und der Praxis stehen.

Die Branche boomt derzeit, in den letzten Jahren wurden vergleichsweise wenige Ingenieure in diesem Bereich ausgebildet. Für Absolventen ist die Situation sehr komfortabel. Vor allem in der Wasserwirtschaft gibt es viele Schnittstellen mit anderen Disziplinen, z.B. mit dem technisch geprägten Anlagenbau, mit Biologen und Chemikern im Bereich der Gewässergüte oder Stadt- und Landschaftsplanern.



Prof. Dr. Dominik Schultes

**Fachbereich:**

Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik

**Fachgebiet:**

Webprogrammierung und mobile Anwendungen

Studium der Informatik an den Universitäten in Kaiserslautern, Saarbrücken und Auckland (Neuseeland), 2005 Master of Science, 2008 Promotion an der Universität Karlsruhe zum Dr. rer. nat.

Dissertationsprojekt: Entwicklung algorithmischer Verfahren für die Routenplanung in modernen Navigationssystemen

Wechsel von der Universität zu einem internationalen Unternehmen für Management- und IT-Beratung in Offenbach, dort Senior-Softwareingenieur und Projektleiter.

Wissenschaftliche und berufliche Arbeitsschwerpunkte: Webanwendungen, Algorithmen und Datenstrukturen. Zahlreiche Veröffentlichungen in internationalen Konferenzbänden und Zeitschriften. Mehrfach Auszeichnungen, unter anderem mit dem „Klaus Tschira Preis für verständliche Wissenschaft“ und dem „Scientific American 50 Award“.

**Wie schafft man es, mit 31 Professor zu werden?**

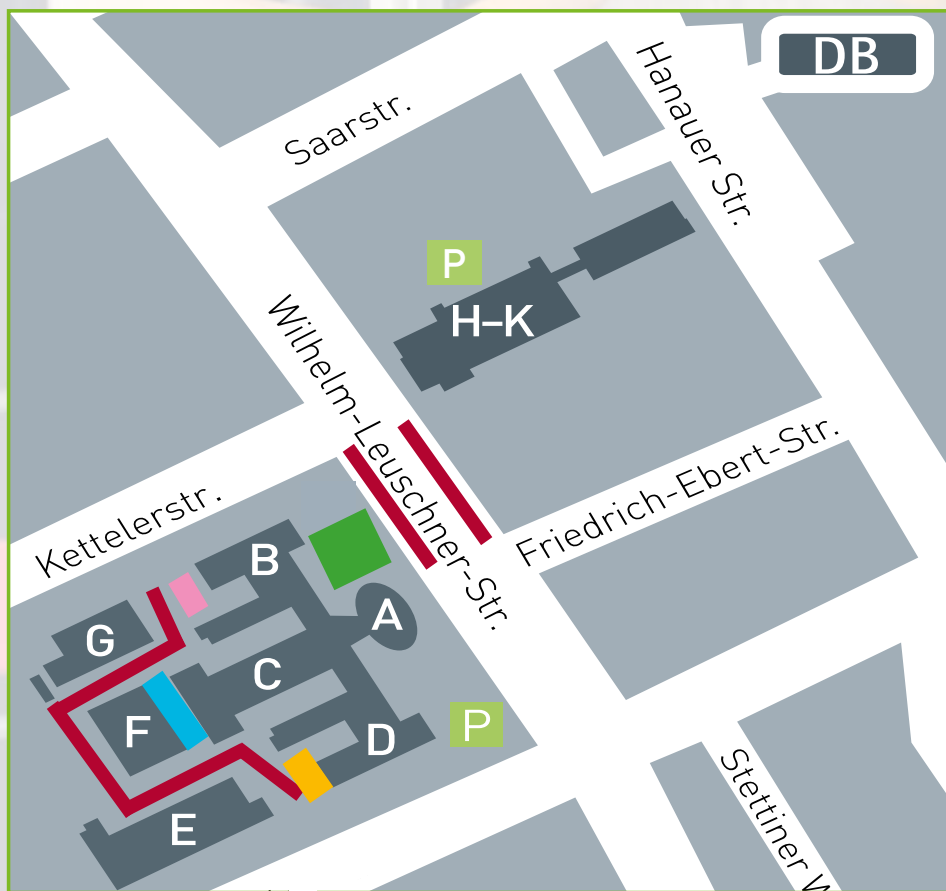
Ich war schon immer sehr neugierig und habe mich selten auf etwas ausgeruht, sondern war immer begierig, neue Herausforderungen anzugehen. Das führte dazu, dass ich während meiner akademischen Zeit an vier verschiedenen Hochschulen studiert und gearbeitet habe und anschließend in einem Beratungsunternehmen tätig war, das für viele unterschiedliche Kunden Projekte durchführt. Dadurch konnte ich in vergleichsweise kurzer Zeit sehr viele verschiedene Erfahrungen sammeln, was mich schließlich zum Beruf des Professors qualifizierte.

**Wofür hat man Ihnen seinerzeit den Klaus Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft zuerkannt?**

Der Klaus-Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft ist ein jährlich stattfindender Wettbewerb, in dem es darum geht, herausragende Forschungsergebnisse allgemeinverständlich aufzubereiten. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, da man als Forscher zunächst gewohnt ist, nur für ein Fachpublikum zu schreiben, wo es ironischerweise sogar ein Nachteil sein kann, wenn der Text leicht verständlich ist. Mir jedoch gefiel der Gedanke, auch einmal für ein breiteres Publikum zu schreiben. Für meinen Wettbewerbsbeitrag zum Thema Routenplanung in Straßennetzen erhielt ich 2009 den Preis im Fach Informatik.

# Wissen was geht!

23. Juni 2012  
11.00 - 17.00 Uhr  
Campus Friedberg



- Infomeile mit Ständen und Aktionen
- Speisen und Getränke
- Bühne
- Kinderbereich
- Aktionsfläche

[www.tagderhochschule.de](http://www.tagderhochschule.de)